

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

## studio [21] A2 – Lösungen

### 1 Leben und lernen in Europa

1

**b)** a der Arbeitsplatz – b die Krise – c das Praktikum – d der Kooperationspartner – e der Experte – f der Konzern

**c)** 1. Examen – 2. Erasmus-Programm – 3. Marketing-Studium – 4. Auslandssemester

**d)** 1. in Berlin. – 2. in Berlin – 3. in Spanien – 4. in Bologna und in Zürich. – 5. in Prag – 6. die deutsche Literatur

2

**c)** *Die Gastarbeiter der 1950er und 1960er Jahre:* 1 – 2 – 3 – 4

*Die „neuen Gastarbeiter“:* 2 – 4 – 5

3

2 – 3 – 5 – 6

4

**a)** *Beispiel*

1960 geboren in Kenia – 1976 Deutsch in der Schule gelernt – ab 1980 Germanistikstudium in Saarbrücken und Heidelberg – 1988 Arbeit in Nairobi an der Universität und am Goethe-Institut – 1989 ist sie zurück nach Deutschland gegangen und hat promoviert und als Journalistin gearbeitet – seit 2006 lebt sie wieder in Kenia, Arbeit in Nairobi bei der Organisation *Care International* – 2008 hilft sie ihrem Bruder bei der Wahl – 2010 erscheint ihre Autobiografie

**b)** 1b – 2a – 3c – 4b

6

1c – 2b – 3d – 4a – 5e

7

**a)** 1. Glauco kauft eine deutsche Grammatik, weil er den B1-Test machen will. – 2. Marina hat in der Schule viel Deutsch gelernt, weil sie jeden Tag Deutschunterricht hatte. – 3. Vangelis arbeitet in einem Verlag, weil er gern liest. – 4. Vangelis sieht seine Eltern häufig, weil der Flug von Berlin nach Athen billig ist.

**b)** *Beispiel*

1. Viele Chinesen lernen Englisch, weil die Sprache wichtig für die Arbeit ist. – 2. Florence lernt Deutsch, weil sie ihr Studium in der Schweiz abschliessen möchte. – 3. Osama lernt Deutsch, weil er als Deutschlehrer arbeiten will und ihn die deutsche Sprache und Literatur schon immer fasziniert haben.

8

**a)** 1 Welche Sprache war für Sie leicht? – 2 Was und wo haben Sie studiert?

**b)** 1. falsch: Sie arbeitet an der Klubschule in Zürich. – 2. falsch: Sie hat als Kind Deutsch und Schwedisch gesprochen. – 3. richtig – 4. falsch: Sie hat in Schweden als Englischlehrerin gearbeitet.

**c)** 1. Frau Huber ist in die Schweiz zurückgegangen, weil sie mit Markus zusammenleben will. – 2. Sie hat Englisch studiert, weil sie die Sprache mag. – 3. Sie lernt Mandarin, weil sie im Sommer nach China fährt.

10

**a)** das Radio – der Intensivkurs – die Universität – das E-Book – die Politik

**b)** 1. Radio – 2. Universität – Politik – Intensivkurs – 3. E-Book.

**c)** Radio – Universität – Politik – Intensivkurs – E-Book

12

**a und b)** hoch – höher – am höchsten – der/die/das höchste

hässlich – hässlicher – am hässlichsten – der/die/das hässlichste

viel – mehr – am meisten – der/die/das meiste

kurz – kürzer – am kürzesten – der/die/das kürzeste

schnell – schneller – am schnellsten – der/die/das schnellste

13

schnellste – schneller – grösste – grösser – länger – grösste – schnellste

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**14**

1. leichter – 2. schwerer – 3. länger – 4. teurer

**15**

1. als  
2. mehr – als  
3. mehr – als  
4. weniger – als

**16**

1. Sommerregen – 2. Pustebblume – 3.  
Kichererbse – 4. Rhabarbermarmelade – 6.  
Sternschnuppe – 7. lieben

*Lösungswort:* Sprache

**Fit für Einheit 2? Testen Sie sich!****Mit Sprache handeln***Beispiele*

*über Sprachen und Migration sprechen:*  
Deutsch, Englisch und Spanisch – die  
Arbeitslosigkeit hoch ist *oder* sie in der Schweiz  
arbeiten wollen.

*über die eigene Biografie sprechen und Gründe  
nennen:* Ich habe Deutsch, Englisch und  
Polnisch gelernt. – Ich lerne Deutsch, weil ich  
in Österreich studieren möchte.

*Städte und Länder vergleichen:* Der Genfer  
See ist am grössten. / Der Genfer See ist der  
grösste See in der Schweiz. – Der TGV ist  
schneller als der ICE. Er ist der schnellste Zug.

**Wortfelder**

*Studium (a) und Beruf (b):*

*Studium (a):* das Semester, das Examen, das  
Erasmus-Programm

*Beruf (b):* die Firma, die Fabrik, die Job-  
Chancen, der Arbeitsplatz, die Mitarbeiter

*Sprachen und Lernen:* die Muttersprache – die  
Umgangssprache – die Fremdsprache – die  
Weltsprache

**Grammatik**

*Nebensätze mit weil:* 1b – 2c – 3a

*Komparation mit als:* Ich glaube, Griechisch ist  
älter als Latein.

*Superlativ:* Der Wanderfalke ist am schnellsten.  
... ist für mich das schönste deutsche Wort.

**2 Familiengeschichten****1****a) Beispiel**

*Jacqueline:* Sie hat einen Sohn (Name: Lukas).

*Marko:* Er hat einen Hund (Name: Rudi). Er ist  
der Schwager von Jacqueline.

*Reto und Marianne Seematter:* Sie haben vier  
Kinder (Namen: Tonia, Matthias, Karina und  
Jacqueline) und drei Enkelkinder. Sie wohnen  
in Interlaken.

*Karina:* Sie ist mit Jan verheiratet. Sie ist zwei  
Jahre jünger als Jacqueline.

*Tonia:* Sie hat eine Tochter.

**b) Beispiel**

*Jacqueline:* Sie ist geschieden und  
alleinerziehend. Sie wohnt mit Lukas in Bern.

*Matthias:* Er arbeitet in Basel. Er kauft und  
repariert Oldtimer.

*Marianne:* Sie ist 1959 geboren und ist sechs  
Jahre jünger als ihr Mann.

*Karina:* Ihr Mann Jan kommt aus Polen und  
arbeitet in Thun bei einer Software-Firma. Sie  
wohnen in Luzern und haben eine Tochter.

*Tonia:* Ihre Tochter heisst Lisa. Sie ist 2012  
geboren.

**2**

1. Grosseltern – 2. Hochzeit – 3. geschieden –  
5. verheiratet – 6. single – 7. Geburtstag

*Lösungswort:* Tochter

**3**

+ Haben Sie Kinder? – Ja, ich habe zwei  
Söhne.

+ Wie viele Geschwister hast du? – Keine, ich  
bin Einzelkind.

+ Sind sie verheiratet? – Ja, mein Mann heisst  
David.

+ Wohnst du allein? – Nein, ich lebe mit meiner  
Partnerin zusammen.

**4**

**a)** Ruth: Grossmutter – Astrid: Tante –  
Wolfgang: Onkel – Mutter: Sabine – Vater:  
Omid – Bruder: Jascha

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**b) Beispiel**

*Jascha:* zwei Jahre jünger als Yasmina –  
studiert Jura in Zürich – noch nicht verheiratet –  
lebt nicht mehr bei seinen Eltern

*Sabine:* 54 Jahre alt – Biologin

*Omid:* 57 Jahre alt – Architekt – kommt aus  
dem Iran, aber seit 32 Jahren in der Schweiz –  
Sabine und Omid sind seit 27 Jahren  
verheiratet – leben in Basel

*Astrid und Wolfgang:* Yasmina versteht sich  
sehr gut mit ihnen

*Alfred und Ruth:* leben in Bern – Alfred: 87  
Jahre alt – Ruth: 82 Jahre alt

**5**

*Beispiel*

Das ist meine Familie. Meine Frau heisst Ruth.  
Ich habe drei Kinder, Astrid, Wolfgang und  
Sabine. Astrid und Wolfgang haben leider keine  
Kinder, aber Sabine ist mit Omid verheiratet. Er  
ist mein Schwiegersohn. Sie haben zwei  
Kinder, unsere Enkelkinder. Meine Enkelin  
heisst Yasmina und mein Enkel heisst Jascha.

**6**

1. Cousin – 2. Enkelin – 3. Schwiegereltern – 4.  
Nichte

**7**

die Grossfamilie – die Kleinfamilie – die  
Familienfeier – das Familienfoto – die  
Familienferien – das Familienleben – das  
Familientreffen – der Familienname

**8**

2. Ach so, das ist Yasminas und Jaschas  
Mutter.  
3. Ach so, das ist Sabines Mann.  
4. Ach so, das ist Wolfgangs und Astrids  
Schwager.  
5. Ach so, das sind Alfreds Enkelkinder.

**9**

**a)** „Rechts hinten sitzt meine Enkeltochter  
Sophie, daneben sitzt Luisa.“

**b) Beispiele**

Urs sitzt vor seinem Sohn Malte. Oben sitzen  
neben Malte Frida, Luisa und Sophie. Anna

sitzt vorn in der Mitte mit Felix. Unten links  
neben Urs sitzt Kaja und unten rechts neben  
Anna und Felix sitzt Paul.

**11**

**a)** seiner – seinem – meinen – deinem –  
meiner – ihrem

**b) der Bruder / das Enkelkind:**

*sie:* ihrem

*wir:* unserem

*sie/ Sie:* ihrem / Ihrem

*die Tante:*

*ich:* meiner

*du:* deiner

*er/es:* seiner

**12**

**a)** 1b – 2d – 3a – 4c

**b)** 1. deinen – meinen – meiner

2. unseren – seiner

3. seiner – seinen

4. ihrem – ihrer

**13**

**a)** Geburtstag: Herzlichen Glückwunsch! Wir  
wünschen dir eine tolle Party!

Hochzeit: Ich wünsche euch viele glückliche  
Jahre zusammen!

Taufe: Alles Gute für eure Kleine!

Einzug: Danke für die Einladung! Viel Glück im  
neuen Haus!

**b) Beispiele**

Ich schenke meiner Mutter Blumen zum  
Geburtstag. Ich schenke meinen Freunden eine  
Torte zur Hochzeit. Ich schenke meiner Nichte  
ein Fotoalbum zu ihrer Taufe.

**16**

**a)** 1. Christine lebt als Single. – 2. Andy und  
Rafael leben zusammen. – 3. Karin und Utz  
sind seit zehn Jahren verheiratet.

**b)** 3 – 4 – 9

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**17**

1. richtig – 2. falsch: Au-pairs arbeiten maximal 30 Stunden in der Woche. – 3. falsch: Die Familie bezahlt die Krankenversicherung. – 4. falsch: Wohnung und Essen ist kostenlos, aber man muss den Flug bezahlen. – 5. falsch: In der Schweiz zahlt die Familie die Hälfte vom Sprachkurs. – 6. falsch: Es gibt Au-pair-Agenturen. Sie organisieren die Vermittlung. – 7. richtig

**18***Beispiel*

Mari ist eine junge Frau mit einem weissen Velo. Sie trägt eine hellblaue Bluse und weisse Jeans. Mari ist gross und hat lange blonde Haare.

**19**

1. jung – 2. grosse – 3. schmale – 4. schwarzen – 5. grauen – 6. schwarzen – 7. weisse – 8. grüne

**20**

**a)** 1d – 2e – 3b – 4c – 5a  
**b)** Sie sagt, dass Luci zwei Wochen lang weg war. – Sie sagt, dass Luci vor zwei Tagen zurückgekommen ist. – Sie sagt, dass Luci gestern lange geschlafen hat. – Sie sagt, dass Luci heute wieder ganz normal ist.

**21**

Die Frau mit dem schwarz-weissen Kleid ist Nasrin. Der Mann mit dem schwarzen T-Shirt ist Marcelo. Der Mann mit dem gelben T-Shirt ist Marco. Die Frau mit dem rot-weissen Kleid ist Diana.

**Fit für Einheit 3?****Mit Sprache handeln***Beispiele*

*über die Familie sprechen:* Ich lebe zusammen mit ... / Ich lebe mit ... zusammen. – Ja, ich habe ... / Nein, ich bin Einzelkind.

*Fotos und Personen zeigen und beschreiben:* In der Mitte ist Jacqueline, vorne links das ist Rudi, der Hund. Hinten rechts steht Reto. Links neben Reto steht seine Frau Marianne.

*jemanden beglückwünschen / jemanden einladen:* Zu unserer Hochzeit laden wir herzlich ein! – Alles Gute / Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

**Wortfelder**

*Familie und Verwandte:* Mutter und Vater – Cousin und Cousine – Bruder und Schwester

**Grammatik**

*Genitiv-s:* Ja, das ist Yasminas Bruder.

*Possessivartikel im Dativ:* ihrem – seinen – meinen – meinem – meiner

*Adjektive im Dativ:* blonden – hellblauen – schwarzen – grauen

*dass-Satz:* Herr Müller meint, dass Mari mit einem weissen Velo unterwegs ist. – Frau Müller sagt, dass der kleine Jonas Mari sehr vermisst.

**3 Unterwegs****1**

**a)** 1. das Smartphone / das Handy – 2. die Wasserflasche – 4. die Kamera – 5. die Sonnenbrille – 6. die Schuhe

**b) Beispiel**

Im Rucksack gibt es keinen Kugelschreiber, keinen Autoschlüssel, kein Tablet, keinen SwissPass, keinen Reisepass, keinen Stadtplan, keinen Messekatalog, keine Postkarte, keine Tabletten, keinen Koffer, keinen Reiseführer, keine Billette, keinen Flyer, keinen Messeausweis, keinen Kaugummi, kein Geld, keine Kreditkarte, keine Visitenkarten, keine Rechnung, keinen Museumskatalog und keine Uhr.

**2**

**a und b)** 2. Flugticket – Reisepass – 3. Buch – 4. Stadtplan – 5. Sonnenbrille – 6. Postkarte – 7. Hotelzimmer – 8. Portemonnaies – 9. Handy – 10. Kreditkarte – 11. Kugelschreiber – 12. Visitenkarte

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**3**

*Beispiele*

1. Ich glaube, dass der Mann einen turbulenten Flug hatte. Vielleicht fährt er das nächste Mal wieder mit dem Auto. – 2. Ich denke, dass die Familie Ferien am Strand gemacht. Ich glaube, die Kinder waren sehr laut. Wahrscheinlich machen die Eltern die nächsten Ferien ohne die Kinder. – 3. Ich denke, die Männer haben eine Panne, weil das Auto alt ist. – 4. Wahrscheinlich macht die Frau eine Städtereise und ärgert sich, weil es regnet.

**4**

**a)** 2 – 4 – 6

**b)** 1b – 2b – 3a – 4c

**5**

*Beispiel*

Ich schlafe immer lange in den Ferien. Ich gehe manchmal in den Ferien ins Museum. Ich mache selten Ferien in der Grossstadt. Ich arbeite nie in den Ferien.

**6**

**a und b)** 1. kommst – 2. an – 3. fährt – 4. ab – 5. kommt – 6. an – 7. steigt – 8. um – 9. umsteigen – 10. holen – 11. ab

**7**

**a und b)** *Stadt 1:* Basel – *Zeit:* 21:13 Uhr

*Stadt 2:* Prag – *Zeit:* 9:28 Uhr

*Preis:* 146 Franken

**8**

+ Wann fährt morgen der erste Zug nach Bern?

+ Wann kommt der Zug in Bern an?

+ Muss ich umsteigen?

+ Können Sie mir die Verbindung bitte ausdrucken?

+ Was kostet eine einfache Fahrt ohne SwissPass?

+ Kann ich mit Kreditkarte bezahlen?

**9**

**a)** *Kunde:* 2, 3, 7, 8, 9

*Verkäufer:* 1, 4, 5, 6

**b)** + Ja, wir fliegen am 25. Januar hin und zurück am 02. Februar

– Ja, das geht. Die Ankunft ist um 12 Uhr in Wien.

+ Super, dann sind wir mittags in Wien und wann genau ist der Rückflug?

– Sie landen am 2. Februar um 19 Uhr wieder in Zürich. Soll ich die Flüge buchen?

+ Moment, wie teuer ist der Flug?

– Pro Person 130 Franken.

+ Okay, dann buchen Sie die Flüge bitte.

– Zahlen Sie bar oder mit Kreditkarte?

+ Mit Kreditkarte bitte.

**10**

**a)** *Wo?* Am Strand von El Bajondillo im Süden von Spanien

*Das Hotel:* Al Sur, 250 Zimmer, Blick auf das Meer

*Die Zimmer:* Bad, Internet, TV, Telefon, Minibar, Balkon; ca. 25 m<sup>2</sup> gross

*Der Service:* Pool, Tennisplätze, Fitness-Studio, Geschäfte, Supermarkt, Animatoren für Kinder

*Der Preis:* 649 Franken pro Person und Woche, Kinder 199 Franken

**b)** *Beispiel*

+ Es gibt dort ein sehr schönes Hotel.

– Wo liegt das Hotel?

+ Das Hotel liegt direkt am Strand von El Bajondillo.

– Was kostet es?

+ Es kostet 649 Franken pro Person und Woche. Für Kinder 199 Franken.

– Gibt es einen Pool?

+ Ja, es gibt einen Pool. Es gibt auch Tennisplätze und ein Fitness-Studio.

– Das ist schön. Haben die Zimmer einen Balkon?

+ Ja, die Zimmer haben einen Balkon. Es gibt auch einen Fernseher, ein Telefon und Internet im Zimmer.

– Und kann man im Hotel einkaufen gehen?

+ Das Hotel hat Geschäfte und einen Supermarkt.

– Gibt es einen Service für Kinder?

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

+ Ja, natürlich. Mit unseren Animatoren erleben ihre Kinder viel Spass und Entspannung.

– Das Angebot ist sehr interessant. Bitte reservieren Sie für zwei Wochen im Juli ein Zimmer für zwei Erwachsene und ein Kind.

+ Gern!

## 11

a) 1. Meine Frau möchte gern mit dem Auto nach Spanien fahren, aber ein Flug ist schneller. – 2. Ich möchte gern eine grosse Reise machen, aber Ferien zu Hause sind billiger. – 3. Wir machen gern Strandferien, aber eine Rundreise ist interessanter.

## b) 3

c) 1. falsch: Steffi hat im August zwei Wochen frei. – 2. richtig – 3. falsch: Tobi und Steffi machen gern Hotelferien, aber eine Rundreise ist interessanter. – 4. richtig – 5. falsch: Lea findet Strandferien ein bisschen langweilig.

## 13

a) 1. [s] – 2. [s] – 3. [s] – 4. [s] – 5. [ts] – 6. [z] – 7. [z] – 8. [ts] – 9. [ts] – 10. [z] – 11. [s] – 12. [z], [ts]

## 14

a) 1. soll – 2. gehen – 3. sollen – 4. kaufen – 5. sollen – 6. wechseln – 7. sollen – 8. gehen – 9. sollst – 10. anrufen

b) 1. Frau Mieltitz soll ein Hotel buchen.  
2. Sie soll online ein Flugticket reservieren.  
3. Sie soll ein Taxi bestellen.  
4. Sie soll einen Termin mit dem Geschäftspartner machen.

## 16

### c) Beispiel

Ich finde Pablos Ferien sehr interessant. Ich denke, dass er viele Menschen kennenlernt. Ich gehe auch gern wandern. Ich möchte auch eine Reise zu Fuss machen, aber ich möchte lieber in den Bergen wandern.

## 17

1. bei einer Firma – 2. in einem grossen Haus – 3. Strandferien machen – 4. etwas erleben – 5.

meine Familie – 6. warmes Wasser – 7. mit den Hunden – 8. in Zelten – 9. gut erholt

## Fit für Einheit 4?

### Mit Sprache handeln

#### Beispiele

*Vermutungen äussern:* Ich denke, dass der Mann eine Messe besucht hat. – Wahrscheinlich ist die Familie mit dem Auto gereist.

*eine Reise buchen:* + Wie teuer ist das Ticket? – Die Billette kosten 56,70 Franken.

+ Hin und retour? – Nein, eine einfache Fahrt bitte.

+ Fährt der Zug durch? – Nein, du musst in Wien umsteigen.

+ Wann fährt der Zug ab? – Die Abfahrt ist um 17 Uhr.

### Wortfelder

#### Beispiele

*Reisegegenstände:* die Kreditkarte – der Kugelschreiber – die Uhr – das Portemonnaie

*Reisewörter:* einen Flug buchen – einen Sitzplatz reservieren – in Wien umsteigen – spät ankommen – das Ticket ausdrucken

### Grammatik

*Gegensätze mit aber:* Fernreisen sind interessant, aber (sie sind auch) teuer. – Eine Reise mit dem Zug ist bequem, aber (sie) dauert lange.

*Modalverb sollen:* sollst – sollen – soll

*Alternativen mit oder:* Kaffee oder Tee? – Milch oder Zucker? – Gross oder Klein? – Rechts oder links?

## 4 Freizeit und Hobbys

### 1

a) Bodybuilding – Bergsteigen – Tai Chi machen

### b) Beispiel

Marathon laufen – Zumba tanzen – reiten – wandern – Motorrad fahren – Fussball spielen – tauchen – Fitness – Ski fahren – Tennis spielen – Ballett tanzen – angeln

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**2**

**a)** 1. drei Stunden und 31 Minuten – 2. New-York-City-Marathon 2004 – 3. abnehmen – 4. zweimal – 5. Schweiz – 6. 15 oder 20

**b) Beispiel**

*Zumba tanzen:* lustig, modern, cool, interessant

*Marathon laufen:* anstrengend, gesund

*wandern:* entspannend, langweilig, billig

**3**

**a und b)** 1. falsch: Die Fitness-Studios haben mehr Mitglieder als die zwei grössten Sportverbände. – 2. falsch: In Fitness-Studios in der Schweiz trainieren mehr als 1,4 Millionen Menschen. – 3. richtig – 4. richtig – 5. falsch: Der Zermatt-Marathon ist in Europa, er ist in der Schweiz. – 6. richtig – 7. falsch: Beim Zermatt-Marathon 2012 liefen 1200 Läufer. – 8. richtig

**4**

**a)** 1b – 2f – 3d – 4e – 5g – 6h – 7a – 8c

**b)** 1. Sie entspannt sich mit Yoga. – 2. Er spielt Gitarre. – 3. Sie trifft sich mit einer Freundin im Park. 4. Er sammelt Briefmarken. – 5. Sie hört Radio. – 6. Er singt in einer Band. – 7. Er informiert sich mit der Zeitung. – 8. Sie ist schnell mit dem Auto unterwegs.

**5**

1 Zeitunglesen – 2 Information – 3 Ruhe – 4 Yoga und Pilates – 5 Gartenarbeit

**6**

**a)** Musik hören – in einer Band spielen – Gitarre spielen – tanzen – Handball spielen – laufen gehen – Computer spielen – Zeitschriften lesen – Bücher lesen

**b)** 1. Jovan spielt Gitarre in einer Band, er hört gern Musik, er spielt gern Handball und er liest gern Zeitschriften über Musik. – 2. Jovan tanzt nicht gern und spielt nicht gern Computer. – 3. Er findet laufen gehen langweilig. – 4. Er spielt nie Computer.

**c) Beispiel**

Ich höre sehr gerne Musik. – Ich tanze nicht gerne. – Ich spiele gerne Handball. – Das finde ich ziemlich langweilig. – Nein, Computer spiele ich nie, aber ich lese gerne und viel. – Am liebsten lese ich Zeitschriften.

**7**

**b) Beispiel**

Ich mag Fussball spielen und ich treffe mich auch gerne mit meinen Freunden im Café. Zeitunglesen finde ich langweilig, aber ich lese gerne Romane.

**8**

**a)** 1 sich – 2 sich – 3 mich – 4 mich – 5 sich – 6 uns – 7 dich – 8 dich – 9 mich

**9**

**a)** a nach Hause fahren – b sich umziehen – c Sport machen – d sich duschen – e sich beim Essen ausruhen

**b) Beispiel**

Zuerst fährt Sabrina nach Hause, dann zieht sie sich um und macht Sport. Danach duscht sie sich. Dann ruht sie sich beim Essen aus.

**10**

1 über – 2 gefreut – 3 über – 4 geärgert – 5 mit – 6 entspannt – 7 mit – 8 verabredet

**12**

**a) Zeile 1-2:** die Geschichte

*Zeile 3-4:* die Tanzkleidung

*Zeile: 9-11:* weitere Freizeitaktivitäten

**b) Name:** Rock 'n' Roll Club Thun

*Seit wann?* Seit 1980 tanzen sie zusammen und haben den Verein gegründet.

*Tanzkleidung:* rote T-Shirts, schwarze Hosen  
*weitere Freizeitaktivitäten:* Velo fahren, reisen, kochen, Lagerfeuer machen

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**13**

**a)** FC Thun – Rock 'n' Roll Club Thun –  
Reitverein Thun e. V.

**b)** *Das möchte Mark machen:* schwimmen,  
reiten

*Das kann / möchte Mark nicht machen:*  
Fussball spielen (Er möchte Fussball spielen,  
kann aber nicht.), tanzen lernen

**14**

c

**15**

*Beispiel*

Niemand macht gern Sport. Wenige mögen  
Gedichte. Viele machen gern Ferien am Meer.  
Alle mögen Hunde. Wenige mögen die Bilder  
von Picasso. Niemand mag Familienfeiern. Alle  
machen gern lange Spaziergänge.

**16**

**a)** 1b – 2e – 3d – 4c – 5a

**b)** 1b – 2c – 3a – 4c

**17**

**a)** a gelangweilt – b erfreut – c traurig – d  
wütend

**b)**

1. Foto a – 2. Foto c – 3. Foto b – 4. Foto d

**18**

**a)** 1. Aua – 2. Juhu – 3. Wäh – 4. Mist – 5. Oh

**19**

**a)** Frau Künzle arbeitet als Trainerin in einem  
Sportverein in Luzern. Sie interessiert sich sehr  
für Sport. Normalerweise mag sie ihre Arbeit.  
Sie sagt, dass es ein toller Beruf ist.

**b)** Giulia Künzle freut sich über die Erfolge der  
Kinder. Die Kinder und sie freuen sich oft aufs  
Training. Manchmal ärgert sie sich über die  
Kinder, wenn sie laut sind und nicht zuhören.

**Fit für Einheit 5?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*über Hobbys und Interessen sprechen:* Am  
liebsten spiele ich Fussball! – Briefmarken  
sammeln oder Yoga finde ich langweilig.

*vergleichen:* Bei uns gibt es nicht so viele  
Vereine. – Nur wenige Leute gehen ins  
Fitness-Studio.

**Wortfelder**

*Beispiele*

*Hobbys und Interessen:* Marathon laufen –  
Musik hören – Ski fahren

*Vereine:* Tierschutzverein – Tanzverein –  
Fussballverein

**Grammatik**

*Reflexivpronomen:* mich – uns – dich – euch

*Zeitadverbien:* Zuerst ruhe ich mich aus. Dann  
trinke ich etwas. Danach dusche ich mich.

*Beispiele*

*Reflexive Verben mit Präpositionen:* sich freuen  
über, sich interessieren für

*Indefinita:* Niemand steht am Montag gerne auf.  
Alle schlafen gerne lange. Wenige Menschen  
gehen gerne zur Arbeit. Viele mögen freie Zeit  
haben.

**5 Medien im Alltag**

**1**

**a)** *Walter:* Zeitung, Radio, Fernsehen, Handy

*Aaron:* MP3-Player, Stereoanlage,  
Schallplatten, Notebook

*Samir:* Smartphone, Fernsehen, Bücher,  
Zeitung, Radio

**b)** 1 W – 2 S – 3 S – 4 A – 5 A – 6 W – 7 S

**2**

**a)** 1d – 2c – 3e – 4a – 5f – 6b

**b)** 1 – 2 – 6



Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

3

**a) Vorteile:** viele Informationen, E-Mails unterwegs lesen und schreiben, mit Medien lernen, Medien im Unterricht einsetzen

**Nachteile:** weniger Diskussionen

**b) Beispiele**

**Vorteile:** die Arbeit geht schneller; man kann mit Freunden im Ausland billig telefonieren

**Nachteile:** man muss die Technik mögen; man ist immer „online“.

4

**a)** Wir vergessen Dinge, weil wir nicht gern an unangenehme Dinge denken.

**b) Beispiele**

Wir vergessen Dinge, weil wir sie vergessen wollen. – Wir vergessen Dinge, weil der Tag nur 24 Stunden hat.

5

**a)** einen Brief schreiben – eine Briefmarke aufkleben – die Adresse und den Absender auf das Couvert schreiben – den Brief einwerfen

**b)** Zuerst schreibt der Mann einen Brief. Dann klebt er die Briefmarke auf das Couvert und schreibt die Adresse und den Absender auf das Couvert. Danach wirft er den Brief ein.

6

1 82% – 2 54% – 3 40% – 4 5% – 5 1%

7

**a) Beispiel**

Hoi. Kein Problem. Mittwoch habe ich auch Zeit. Kommst du um 20 Uhr? Nicht vergessen: Ich wohne jetzt im Seeweg! Bis Mittwoch! DD

**b) Beispiele**

1. Pit, bin gerade in einer Konferenz. Komme später. Mach bitte schon mal das Essen. Bis glii.

2. Hallo Herr Müller, vergessen Sie nicht das Treffen morgen um 12 Uhr. Grüsse. P. Salomon

3. Schatz, ich hatte einen Unfall am Münzplatz. Auto ist kaputt. Mir geht es okay. Kannst du mich abholen? Alex

4. Entschuldigung, der Zug hat leider Verspätung. Bitte warten Sie. Ich bin gleich da. Gruss Bachmann

5. Liebe Mara, Lust auf Theater morgen Abend? Habe zwei Karten. Ruf mich an, Paul.

8

**a)** heissen – Hunde – Hobby – abholen

9

1. Am meisten kaufen die Schweizer im Internet Bücher und DVDs. – 2. 31% kaufen im Internet Eintrittskarten oder Konzertkarten. – 3. Weil sie sich fragen, ob ihre Kreditkartennummer im Netz wirklich sicher ist. – 4. Lebensmittel, Möbel oder Deko kaufen die Schweizer nur selten im Internet ein.

10

**a)** 2 – 4

11

**a)** 1 like – 2 postet – 3 surft – 4 blogge – 5 maile – 6 skype

**b) Beispiele**

**Facebook:** Nachrichten posten, Fotos zeigen, mit Freunden chatten, Nachrichten kommentieren

**Skype:** mit Freunden telefonieren, mit Freunden chatten

**Youtube:** Videos ansehen, Filme ansehen, Musik hören

**Twitter:** Nachrichten posten, Nachrichten kommentieren

12

**a und b) 1:** + Gefällt dir das Programm?

- Was hast du gefragt?

+ Ich habe gefragt, ob dir das Programm gefällt.

**2:** + Findest du die Musik auch zu laut?

- Was hast du gesagt?

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

+ Ich möchte wissen, ob du die Musik auch zu laut findest.

3: + Kannst du bitte langsamer fahren?

– Was hast du gefragt?

+ Ich habe gefragt, ob du langsamer fahren kannst.

4: + Übst du noch lange?

– Was hast du gesagt?

+ Ich möchte wissen, ob du noch lange übst.

**13**

**a)** Ein neues Notebook

**b)** 1. Lukas fragt, ob sich Daniel mit Computern auskennt. – 2. Daniel fragt, ob Lukas ein Problem mit seinem Notebook hat. – 3. Lukas sagt, dass er sich ein neues Notebook kaufen will. – 4. Daniel fragt, was für ein Notebook Lukas kaufen möchte. – 5. Lukas sagt, dass er keine Ahnung hat. – 6. Daniel fragt, wie viel Geld Lukas bezahlen will. – 7. Lukas sagt, dass er es nicht weiss. Er fragt, ob Daniel morgen mit ihm zusammen ins Geschäft gehen kann. – 8. Daniel sagt, dass sie das machen können.

**14 Beispiele**

1. Wissen Sie, wann die Messe beginnt? – 2. Können Sie mir sagen, wo die Messe stattfindet? – 3. Wissen Sie, ob der Eintritt für Studenten billiger ist? – 4. Es interessiert mich, ob man die Produkte dort kaufen kann.

**16**

**a)** möchte ich umtauschen – ich brauche den Kassenzettel – ich kann nicht umtauschen – Bekomme ich das Geld zurück?

**b)** 1. Merve möchte den MP3-Player umtauschen, weil sie den MP3-Player zweimal hat. – 2. Merve hat keinen Kassenzettel, weil der MP3-Player ein Geschenk war. – 3. Merves Tante hat den Kassenzettel. – 4. Merve kann den MP3-Player nicht umtauschen, weil sie keinen Kassenzettel hat.

**18**

**a)** 1 schickes schwarzes Smartphone – 2 alte und neue Monitore – moderne Software – gute Beratung – 3 modernen Anrufbeantworter –

4 blaue und sehr leichte Kopfhörer – gute Qualität – 5 neuen Fernseher – grosser Monitor – gutes Bild – neue Technik

**b)** 1: Monitore, Computer, Drucker

2: Smartphones mit Tasche

3: Anrufbeantworter

**19**

1 neuen – 2 grosses – 3 billigen – 4 altmodische – 5 alten – 6 moderne – 7 tolles – 8 kleinen – 9 billigen

**Fit für Einheit 6?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*über Medien sprechen:* Ich lese oft die Zeitung. Ich benutze fast nie meinen MP3-Player.

*kurze Mitteilungen schreiben:* Entschuldige! Kann am Sonntag nicht. Habt ihr auch am Samstag Zeit? Liebe Grüsse. Jana. – Lust auf Kino morgen Abend? Ruf mich an. Urs.

*etwas beanstanden / umtauschen, zurückgeben:* Brauche ich den Kassenzettel? – Bekomme ich das Geld zurück?

*Angebote und Anfragen machen:* Suche schwarzen MP3-Player.

**Wortfelder**

*Medien:* das Grammophon – die Kamera – der Computer

*Computer/ Internet:* einen Blog schreiben: bloggen – per Klick sagen, dass man etwas mag: liken – eine Nachricht in einem Internetforum schreiben: posten

**Grammatik**

*Indirekte Frage mit ob:* Ich habe gefragt, ob du mir das Tablet gibst.

*Indirekte W-Fragen:* Ich habe gefragt, wann du den Fernseher kaufst.

*Adjektivendungen im Nominativ und Akkusativ ohne Artikel:* Verschenke grossen Monitor. – Billiges Radio zu verkaufen. – Suche schöne alte Uhr.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**6 Ausgehen, Leute treffen**

**1**

**a) Beispiele**

das Theater – die Beiz – das Restaurant

**b) 1b – 2d – 3c – 4e – 5a – 6g – 7f**

**c) Beispiele**

Ich gehe oft in die Beiz. Ich mache manchmal einen Spielabend. Ich hole selten Tickets an der Theaterkasse ab. Ich reserviere nie einen Tisch.

**2**

**a) 1d – 2b – 3a – 4c**

**b) 1a – 2b – 3a – 4c**

**3**

**a) 1 – 3 – 5 – 6 – 7 – 9**

**b) Melissa:** eine DVD ansehen

**Andren:** in einen Club gehen

**Melissa und Andren:** zusammen kochen, in die Beiz gehen, Billard spielen und Live-Musik hören

**c) Beispiele**

1. Nein, ich habe am Freitagabend keine Lust auf Fernsehen. – 2. Ja, ich habe am Freitagabend Lust auf Theater. – 3. Nein, ich habe keine Lust auf ein Konzert. Ich möchte lieber ins Kino gehen. – 4. Nein, ich würde am Freitagabend nicht gern ins Stadion gehen. Ich interessiere mich leider nicht für Fussball. – 5. Ja, ich würde am Freitagabend gern die ganze Nacht tanzen.

**4**

**Beispiel**

Am Samstag habe ich Lust auf Zirkus. Der Circus Monti tritt um 15.00 Uhr auf. Danach habe ich Lust auf Theater. Um 19.00 Uhr gibt es das Stück „Der Bau der Wörter“. Dann gehe ich im More Than Mode tanzen. Am Sonntag habe ich Lust mit den Kindern in „Die Zauberflöte“ ins Opernhaus zu gehen. Vielleicht

gehe ich am Abend zur Lesung „Der schmale Pfad“ um 20.00 Uhr.

**5**

**a) 1 die Mensa – 2 das Café - 3 das Restaurant – 4 der Imbiss**

**Beispiele**

die Cafeteria – die Beiz

**b) Beispiele**

Ich gehe gern ins Café. – Ich gehe nicht so gern in den Imbiss. – Ich gehe nicht so oft ins Restaurant.

**6**

**a) 1 die Tomatencremesuppe – 2 Kalbsgeschnetzeltes – 3 das Sandwich – 4 Caramelköpfl**

**b) Beispiele**

Ich hätte gern eine Tomatencremesuppe, einen Gemüseauflauf und ein Mineralwasser. Ich hätte gern eine Käseplatte, ein Entrecôte und ein Bier.

**8**

**a) 1c – 2c – 3b – 4a**

**b) Habt ihr schon gewählt? – Ich hätte gern... / Ich nehme... – Was kann ich dir bringen?**

**9**

**a) Gast:** 3 – 5 – 7 – 8

**Kellner:** 1 – 2 – 4 – 6 – 9

**b) + Was kann ich Ihnen bringen?**

- Ich hätte gern zuerst die Gemüse-Bouillon und dann das Kalbsgeschnetzelte mit Rösti.

+ Sehr gern. Und was möchten Sie trinken?

- Ich nehme ein grosses Mineralwasser.

+ So, die Bouillon und das Mineralwasser. Bitte schön.

- Vielen Dank, die Bouillon sieht gut aus.

+ Und hier kommt das Geschnetzelte. Hat Ihnen die Bouillon geschmeckt?

- Sie war leider etwas zu salzig.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

+ Oh, das tut mir leid. Darf ich Ihnen noch ein Wasser bringen? Das müssen Sie natürlich nicht bezahlen.

11

*Beispiele*

1. Ja, ich hätte gern das Entrecôte mit Salat. – 2. Ich nehme ein Glas Rotwein und ein Mineralwasser. – 3. Ohne Käse, bitte, aber mit Olivenöl. – 4. Vielen Dank. Nur das Entrecôte war ein bisschen salzig. – 5. Nein, danke. Die Rechnung bitte.

12

1 – 2 – 3 – 5

13

a) 1 dauert – 2 beende – 3 arbeiten – 4 beraten – 5 bedienen – 6 macht

b) 1. die (falsch) – 2. die (richtig) – 3. die (richtig) – 4. der (richtig)

15

1. Gado-Gado ist ein indonesisches Essen, das aus Gemüse, Eiern und Sauce besteht. – 2. Halloumi ist ein Käse aus Zypern, der gut zu Rucolasalat passt. – 3. Die Litschi ist eine Frucht aus Südchina, die etwas grösser als eine Kirsche ist. – 4. Tacos sind kleine Snacks, die aus Mexiko kommen.

16

a) 1 das – 2 der – 3 der – 4 das – 5 die – 6 die

b) In meinem Lieblingscafé gibt es sehr guten Milchkaffee, den man immer mit einem kleinen Stück Kuchen bekommt. Am Sonntag gibt es drei verschiedene Kuchen, die ich sehr lecker finde. Manchmal gibt es auch Eis, das ich im Winter am liebsten mit heissen Kirschen esse. Die Frau im Café, die ich sehr nett finde, heisst Sandra.

17

a) *Beispiele*

*gute Tipps:* im Verein Leute kennenlernen, bei der Arbeit Leute kennenlernen

*schlechte Tipps:* in der Beiz Leute kennenlernen, beim Kartenspielen Leute kennenlernen

b) *LisaLustig:* Könnt ihr mir Tipps geben?

*Ben:* Oder du gehst in eine kleine Beiz, da gehen viele Leute alleine hin, mit ihnen kann man schnell reden.

*Martin:* Ich kann dir auch meine Nummer geben.

*Pedi:* Mit ihr mache ich viel.

c) 1. ihm – ihnen

2. ihr – ihm

3. ihnen – ihnen

18

+ Siehst du den Mann, der mit Peter spricht?

- Ja, das ist doch Christopher, der mit mir Politik studiert. Ich habe mit ihm ein Seminar zusammen. Warum?

+ Ich habe mich am Mittwoch mit ihm getroffen und er gefällt mir super. Wir haben uns gut unterhalten. Er ist süss oder?

- Ja, er ist nett. Oh, Peter und Christopher kommen, sie kommen zu uns.

# Hallo! Peter und ich gehen morgen ins Theater und wir wollten fragen, ob ihr mit uns kommen wollt.

+ Ja, gerne! Wir gehen gerne mit euch ins Theater.

**Fit für Einheit 7?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*sagen, worauf man Lust hat:* Ich habe Lust auf einen Spielabend. – Ich würde gern mit Freunden kochen.

*etwas im Restaurant bestellen:* + Was kann ich Ihnen bringen? – Ich hätte gern den Kirschkuchen.

+ Können Sie mir bitte noch eine Gabel bringen? – Natürlich, sofort.

+ Schmeckt es Ihnen? – Ja, danke sehr gut.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

*übers Kennenlernen sprechen:* + Wo kann man Leute am besten kennenlernen? – Am besten kann man Leute in einem Verein kennenlernen.  
+ Wo haben Sie Leute kennengelernt? – Ich habe Leute im Internet kennengelernt.

### Wortfelder

#### Beispiele

*ausgehen:* 1c – 2d – 3b – 4a

*im Restaurant:* die Rösti, der Apfelsaft, der Kellner, der Gast

### Grammatik

*Relativpronomen im Nominativ und Akkusativ:* Käsefondue ist ein Schweizer Gericht, das man aus Käse, Wein und Brot macht. – Sushi ist eine japanische Spezialität, die aus Reis, Gemüse und Fisch besteht.

*Personalpronomen im Dativ:* Christopher ist lustig, ich habe mich sofort gut mit ihm verstanden. – Wir kommen mit Martin und dir nach Lissabon. Wir fahren mit euch in den Ferien.

## 7 Vom Land in die Stadt

1

**a)** 1. zum Landleben – 2. zu seiner Wohnung – 5. zu seinen Freizeitaktivitäten – 6. zu seiner Familie

**b)** richtig: 3. – 5. – 7.

falsch: 1. Herr Klein lebt in Zürich. – 2. Er möchte in der neuen Firma arbeiten und aufs Land ziehen. – 4. Herr Klein hat eine Familie. – 6. Er hat ein Auto und fährt gerne Auto.

**c) Beispiel**

Stress – Lärm durch Autos, Busse und Bahnen – im Restaurant essen – ins Theater gehen – viele Märkte

2

**a)** 2. das Stadtleben – 3. die Freizeitmöglichkeiten – 4. die Einkaufsmöglichkeiten – 5. die Kleinstadt – 6. das Sportangebot – 7. der Pluspunkt – 8. die Arbeitsstelle – 9. der Kindergarten – 10. der Wohnort

**b)** a5 – b1 – c7 – d9 – e6 – f4

**c)** 2. gut – 3. leise – 4. viele – 5. interessant – 6. kurz – 7. gross – 8. jung – 9. schwer – 10. wichtig

**d) Beispiele**

1. Viele Grossstädter sind sehr zufrieden mit ihrem Wohnort. – 2. Besonders wichtig sind den Grossstädtern die vielen Freizeitmöglichkeiten und die kurzen Wege zum Einkaufen, zum Arzt oder zur Arbeit. – 3. Für 71 % ist das grosse Kunst-, Kultur- und Sportangebot ein Pluspunkt. – 4. Das sind drei Gründe für einen Umzug in die Stadt: Job, Studium, Arbeitsweg. – 5. Kindergärten sind für die meisten fast ebenso wichtig wie Schulen, die nahe am Wohnort liegen.

5

**a)** 1. Trinity – 2. Lulatsch – 3. Dolce Vita – 4. Silbersurfer – 5. Socke07 – 6. Trinity

**b) Beispiel**

Ich liebe Grossstädte mit vielen Grünflächen. Man kann Velo fahren oder sich mit Freunden im Park treffen und zusammen grillieren. Man sitzt mitten in der Stadt im Grünen – das ist toll!

6

**Beispiele**

Als Kind durfte ich bei meiner Oma Tiere füttern. – Mit fünf Jahren konnte ich in die Schule gehen. – Mit acht Jahren wollte ich allein einkaufen. – Mit zehn Jahren durfte ich mit der Familie Traktor fahren. – Mit 16 Jahren musste ich im Sommer arbeiten.

7

**a)** 1. richtig – 2. falsch – 3. richtig – 4. falsch – 5. falsch

**b)** 2. genauso ... wie – 3. mehr ... als – 4. ebenso ... wie – 5. anonym ... als

**c)** 1. Was ist genauso gross wie eine Giraffe? – 2. Was ist lauter als ein Flugzeug? Unser Wasserkocher ist lauter als ein Flugzeug. – 3. Welche Stadt ist grösser als Bern? New York City ist grösser als Bern. – 4. Welches Tier ist ebenso intelligent wie ein Hund? Ein Delfin ist ebenso intelligent wie ein Hund. – 5. Welches Land hat weniger als sechs Millionen Einwohner? Costa Rica hat weniger als sechs Millionen Einwohner.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**8**

a) richtig: 1. musste – 2. wollte – 3. durfte – 4. konnte – 5. konnte

b) 3.

c) Ich finde es besser ... als... – Ein Vorteil ist auch, dass .... – Ein Nachteil ist, dass ... – Für mich ist es unwichtig, dass ... – Bei uns gibt es auf dem Land ... – Das ist ein grosser Nachteil, weil ...

**9**

a) 1. Zimmer – 2. Geschirrspüler – 3. Erdgeschoss – 4. Neubau – 5. Wohnfläche – 6. Kautio – 7. Nebenkosten – 8. Nichtraucher – 9. Quadratmeter – 10. inklusive – 11. Monat – Lösungswort: Zügeltermin

b) 1D – 2A – 3C

**10**

b) 3

**11**

1. organisieren – 2. mieten – 3. sortieren – 4. packen – 5. einpacken – 6. beschriften – 7. reservieren

**13**

a) 2a – 3e – 4b/d – 5b/c

b) *Beispiele*

Sie ruft direkt den Notfallarzt. – Meine Mutter klebt ein Pflaster auf die Wunde. – Du kühlst die Stelle mit Eis. – Mein Opa reinigt die Stelle mit Alkohol. – Ihr kühlt das Bein mit einem kalten Tuch. – Der Fussballer bricht sich das Bein.

**14**

a) 1. Rio Reiser heisst eigentlich Ralph Christian Möbius. – 2. Er ist in Berlin geboren und in Fresenhagen, Nordfriesland gestorben. – 3. Rio Reiser war Sänger, Musiker, Komponist und Schauspieler. – 4. Er war Sänger der Band „Ton Steine Scherben“. – 5. Er konnte Gitarre, Klavier, Cello und viele andere Instrumente spielen.

b) *Beispiel*

Das Wohnhaus in Fresenhagen finde ich sehr schön, weil es gross und alt ist. Durch die weisse Farbe und den Garten sieht es freundlich aus. Ich denke, im Haus ist es ein bisschen dunkel, weil es nicht so viele Fenster hat ...

**15**

a) 1. Mundart – 2. Tournée – 3. Album – 4. Refrain – 5. lautstark – 6. Auszeit

b) 1. Ha mi scho lang nüm so alleini oder verlore gfüt wi hie – 2. Uni bi wit wäg vo deheime – 3. I bi wit wäg vo mim Vertroute – 4. Uni ha Heimweh nach de Bärge

**Fit für Einheit 8?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*über Stadt- und Landleben sprechen:* + Wo wohnen Sie lieber? – Ich finde es schöner auf dem Land, weil ich immer in der ruhigen Natur bin. + Was ist denn der Nachteil vom Leben in der Stadt? – Der Nachteil vom Leben in der Stadt ist der Verkehr.

*nach einer Wohnung fragen:* + Guten Tag, Klein Immobilien, Herr Renner am Apparat. Was kann ich für Sie tun? – Guten Tag, Herr Renner. Ich interessiere mich für die 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe vom Bahnhof in Chur. Hat die Wohnung einen Balkon? Kann ich sie mir nächste Woche ansehen?

*über Unfälle im Haushalt berichten:* + Hast du dir den Kopf gestossen? – Nein, ich habe mir in den Finger geschnitten.

**Wortfelder**

*Beispiele*

*Wohnungssuche:* NB: Neubau – EG: Erdgeschoss – GS: Geschirrspüler – KT: Kautio – m<sup>2</sup>: Quadratmeter

*Umzug:* Parkplatz reservieren – Extrakartons besorgen – Freunde um Hilfe bitten

*Unfälle:* Kopf stossen – Bein brechen – sich (in den Finger) schneiden

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

### Grammatik

**Modalverben im Präteritum:** Ich durfte bei meiner Oma immer Velo fahren. – Meine Eltern wollten immer allein einkaufen. – In der Schule sollten wir Kinder immer lesen.

**Vergleiche mit so/ebenso/genauso ... wie und Komparativ + als:** Die Wohnung in der Zürichstrasse ist genauso gross wie die im Igelweg. Aber sie ist kleiner als die Wohnung in der Pilatusstrasse.

## 8 Kultur erleben

### 1 Beispiele

**a)** 1. St.-Bartholomäus-Kathedrale – 2. Das echte Pilsener Bier – 3. Spass im Zoo – 4. Škoda

**b)** 1. richtig – 2. falsch: Mit 168.000 Einwohnern ist Pilsen kleiner als / nicht so gross wie Berlin. – 3. falsch: Die Stadt ist in Europa sehr bekannt. / In Europa kennen viele Pilsen. 4. richtig – 5. falsch: Für Kinder gibt es Freizeitangebote, z. B. ein Spaziergang durch den Park oder ein Besuch im Zoo.

**c)** 1. kann die St.-Bartholomäus-Kathedrale besuchen. – 2. ins Bier-Museum gehen und ein echtes Pilsener Bier trinken. – 3. Sie können mit der Familie einen Spaziergang durch den Park machen oder den Zoo besuchen. – 4. 50 grosse Projekte und mehr als 600 Veranstaltungen in Pilsen.

### 2

1. Bist du ein (grosser) Fan von Festivals? –
2. Warst du schon einmal in einer Galerie? –
3. Interessierst du dich für Musicals? – 4. Bist du ein (grosser) Fan von Flohmärkten? –
5. Warst du schon (oft) im Botanischen Garten?

### 3

**a)** 1e – 2a – 3b – 4c – 5d

**b)** 1. richtig – 2. falsch: Das portugiesische Porto war gemeinsam mit Rotterdam 2001 Kulturhauptstadt. – 3. falsch: Deutschland hatte bis jetzt drei Kulturhauptstädte. 4. falsch: Bis jetzt hatten schon drei Städte in Norwegen und Irland den Titel: Stavanger, Bergen und Dublin. – 5. Maribor und Marseille waren nicht zusammen Kulturhauptstadt. Maribor war 2012 und Marseille war 2013 Kulturhauptstadt. – 6. richtig

### c) Beispiel

1. Österreich hatte bis jetzt keine Kulturhauptstadt. – 2. Italien und Spanien hatten bis jetzt drei Kulturhauptstädte. –
3. Istanbul hatte im Jahr 2010 den Titel. –
4. 2001 waren Tallinn und Turku zusammen Kulturhauptstadt. – 5. 1996 liegt die Kulturhauptstadt in Dänemark.

### 4

**a)** 1. haben – 2. sein – 3. haben – 4. haben – 5. sein – 6. sein

**b)** 1. Titelunterschrift – 2. Titelunterschrift – 3. Zeile 31 – 4. Zeile 33 – 5. Zeile 38

### c) Beispiele

1. ein attraktives Konzept sein: Ich finde, das ist ein sehr attraktives Konzept. – 2. Lust haben auf: Im Sommer habe ich Lust auf Meer. – 3. Kunst und Kultur lieben: Ja, ich liebe Kunst und Kultur. – 4. etw. bringt Vorteile: Deutsch bringt Vorteile, weil ich in Deutschland, Österreich und der Schweiz ohne Probleme reisen kann. –
5. Reisetipps geben: Ich kann dir die Stadt Bern in der Schweiz als Reisetipp geben. – 6. zu Fuss unterwegs sein: Ich bin in der Woche jeden Tag zu Fuss unterwegs. – 7. das tollste Erlebnis sein: Mein tollstes Erlebnis war, dass die Menschen 2010 in Istanbul gefeiert haben.

### 5

**a)** 9 – 4 – 7 – 5 – 6 – 3 – 1 – 8

**b)** 1. d – 2. f – 3. g – 4. c – 5. h – 6. b – 7. a – 8. e

### 7

**b)** König der Löwen – *von links nach rechts*: Cats – König der Löwen – Phantom der Oper

### 9

**a)** 3

**b)** richtig: 3.

**c)** 1. Oma Maria geht es gut. – 2. Sie zeigt ihrer Enkelin ein Buch über Bern. – 4. In der Rainstrasse gab es früher ein Theater. Heute ist dort ein Bäcker. – 5. Christina wusste nicht, dass es dort früher ein Theater gab. – 6. Früher gab es in der Speichergasse eine Beiz. Heute gibt es dort einen Kiosk.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

10

- a) *Bilder von links nach rechts*: 4 – 1 – 3 – 2  
 b) 1. Früher hatte Judith Brunner viel Zeit für Hobbys. Heute hat sie viel zu tun. – 2. Früher machte Hans Widmer viel Sport. Heute geht er ein Mal pro Woche laufen. – 3. Früher war Sven Roth nicht verheiratet. Heute hat er eine Familie und drei Kinder. – 4. Früher hatte Annette Rudolph ein kleines Auto. Heute fährt sie ein grosses.

### 11 Beispiele

Früher habe ich viel gelesen. Heute lese ich noch mehr. – Früher bin ich oft ausgegangen. heute gehe ich nicht mehr viel aus.

### 12 Beispiel

Der Komponist Richard Wagner lebte von 1813 bis 1883. Er wohnte 15 Jahre in der Schweiz und war zweimal verheiratet. Er trennte sich von seiner ersten Frau und lebte mit Cosima von Bülow zusammen. Das war ein Skandal, weil sie noch verheiratet war. Wagner war ab 1866 in Tribschen, kurz darauf zog auch Cosima in das Haus. Cosima und Richard heirateten 1870 nach ihrer Scheidung von Hans von Bülow. In Tribschen komponierte Wagner das „Siegfried Idyll“ und schenkte es Cosima zu ihrem Geburtstag. Auf die Partitur schrieb er „Tribschener Idyll“.

13

Jean Nouvel studierte in Paris Architektur. Er eröffnete schon mit 25 Jahren sein eigenes Architekturbüro und wurde bald durch Projekte wie das „Institut der Arabischen Welt“ in Paris bekannt. 1993 baute er das Opernhaus in Lyon. Ab 1996 plante er das Kultur- und Kongresszentrum in Luzern. Vor kurzem bekam er in Washington den höchsten Preis für einen Architekten. Man gratulierte ihm zum Pritzker-Preis. Nouvel entwarf und baute schon auf der ganzen Welt Gebäude.

14

2. Als Cosima mit Hans auf Hochzeitsreise war, besuchte sie Wagner in Zürich. – 3. Als Cosima mit Hans verheiratet war, lernte sie Wagner besser kennen. – 4. Als Cosima Hans von Bülow verliess, war sie 30 Jahre alt. – 5. Als sie mit Wagner zusammen wohnte, war sie noch mit Hans von Bülow verheiratet.

### 15 Beispiele

2. Als ich sechs Jahre alt war, ... – 3. Als ich mit dem Studium anfang, ... – 4. Als ich in der zehnten Klasse war, ... – 5. Als ich ein Kind war, wollte ich unbedingt Eisverkäuferin werden.

16

- a) 1. war – 2. hatte – 3. lernte ... kennen – 4. hatte – 5. wollte – 6. las – 7. hörte – 8. studierte – 9. machte – 10. wechselte  
 b) 1. falsch: Sergej ist ein grosser Fan von Wagner. – 2. richtig – 3. richtig – 4. falsch: Er wollte mehr über ihn wissen. 5. richtig. – 6. falsch: Jetzt hört er wieder sehr viel Wagner.

### Fit für Einheit 9?

#### Mit Sprache handeln

##### Beispiele

*über kulturelle Interessen sprechen*: + Waren Sie schon einmal auf einem Festival? – Nein, ich war noch nie auf einem Festival.

*sagen, was man (nicht) unternehmen möchte*: + Sind Sie neugierig auf Luzern? – Ja, ich bin neugierig auf die Stadt. Ich möchte auf jeden Fall die Kapellbrücke besuchen.

*einen Theaterbesuch organisieren*: + Guten Tag, Luzerner Theater, was kann ich für Sie tun? – Hallo, ich möchte gerne vier Karten für „Wilhelm Tell“ am 24.05. kaufen. Reservieren Sie mir die Plätze bitte in der ersten Reihe. Die Karten sind ohne Ermässigung.

#### Wortfelder

##### Beispiele

*ausgehen*: ins Musical gehen – auf einen Flohmarkt gehen – Ballett – Karten reservieren

*Beziehungen*: verheiratet sein, verliebt sein



Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

## Grammatik

**Zeitadverbien:** *früher – heute:* + Was gab es früher nicht in Ihrer Stadt? Was gibt es aber heute? – Früher gab es kein Kino in meiner Stadt. Heute gibt es sogar drei.

**regelmässige Verben im Präteritum:** er arbeitet: er arbeitete – wir wohnen: wir wohnten

**Perfekt und Präteritum:** *gesprochene und geschriebene Sprache:* Die Stadtführerin sagt: Fridrich Schiller hat Jura und Medizin studiert. er hat bis zu seinem Tod in Weimar gelebt.

**Nebensätze mit als:** Als Wagner Cosima zum ersten Mal sah, verliebte er sich sofort in sie. Ich machte eine Weltreise, als ich 18 Jahre war.

## 9 Arbeitswelten

1 *linkes Bild:*

- a) 1. in einer Praxis  
2. auf dem Land / Bauernhof / im Stall  
3. im Stadt-Tierpark  
4. im Büro

*rechtes Bild:*

1. im Büro  
2. draussen / vor Ort  
3. auf dem Bau  
4. im Zug / Hotel

b) *Beispiele*

1. Kindergärtner – 2. Architekt – 3. Schuldirektor – 4. Arzt

2

a) 1. Anne Fischer arbeitet als Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik. – 2. Anne war nach der Ausbildung arbeitslos. – 3. Mehmet Güler arbeitet gerne als Bäcker / ist gerne sein eigener Chef. – 4. Mehmet's erster Arbeitsplatz war auf dem Markt. – 5. Heute hat er drei eigene Läden / Bäckereien mit acht Angestellten.

b) *Beispiele*

Tätigkeiten: Kundenkontakt, Reparieren von Geräten, Schichtdienst, am Computer arbeiten – Beruf: Tierarzt, Maurer, Kauffrau für Büromanagement – Orte: Büro, Schule, Kindergarten, Baustelle, Praxis

3

a) 1. Z – 2. D – 3. B – 4. F – 5. H

b) 1. Der Tag hiess früher Tochtertag, weil die Töchter ihre Väter bei der Arbeit begleiten durften. – 2. Sie sollen Berufe kennenlernen, die traditionellerweise dem anderen Geschlecht zugeordnet sind. – 3. Mädchen lernen Männerberufe kennen, Jungen lernen Frauenberufe kennen. – 4. Die Aktion gibt es seit 2001.

4

a) 1. richtig – 2. richtig – 3. falsch: Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zum Fachmann Gesundheit gemacht. – 4. falsch: Die Ausbildung zum Fachmann Gesundheit für Kinder dauert drei Jahre. – 5. richtig – 6. falsch: Ich arbeite gern mit den Eltern. Sie sind für jede Hilfe dankbar. – 7. falsch: Ab Oktober studiere ich Medizin.

b) In der Schule habe ich ein Praktikum gemacht. – Nach der Schule habe ich eine Ausbildung gemacht.

5

a) *von oben nach unten:*

2. – 4. – 1. – 3.

b) 1. Kauffrau – 2. Kaufmann – 3. Pflegefachfrau – 4. Maurerin

c) 2. die Krankenpflege – 3. das Seniorenheim – 4. der Schichtdienst – 5. der Führerausweis – 6. das Fähigkeitszeugnis – 7. die Englischkenntnisse – 8. die Arbeitszeiten – 9. die Computerkenntnisse – 10. die Teilzeit – 11. die Vollzeit – 12. die Sachberatung

d) 1. – 2. – 3. – 7. – 9. – 12.

e) *Beispiel*

... und ich spreche auch Englisch und Spanisch. Ich bin sehr flexibel und teamfähig. Ich kann gut organisieren und übernehme gerne spannende Aufgaben. Ausserdem habe ich gute Kenntnisse in Word und Excel.

6

1. aus Schweden. – 2. Computerspiele. – 3. hatte sie einen Computerkurs. – 4. ein Praktikum in einer Computerspiele-Firma. – 5. möchte Sie Game-Design studieren. – 6. viele Praktika machen, teamfähig, flexibel und auch sehr kreativ sein.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**7**

1. Lebenslauf – 2. Bewerbung – 3. Adresse – 4. Geburtsdatum – 5. Telefonnummer – 6. Passfoto – 7. Schulen – 8. Berufserfahrung – 9. Fremdsprachen

**8**

**a)** 2. Helene ist Journalistin, weil sie gerne schreibt und sich für viele Themen interessiert. Sie wollte schon als Kind Journalistin werden. – 3. Frederik ist kein Pilot, weil er zu klein ist. – 4. Frederik liebt seinen Beruf, weil er das Reisen, den Stress und die spannenden Aufgaben liebt. – 5. Katja hat Tanz studiert, weil sie Tänzerin werden wollte. Sie braucht Musik und Bewegung in ihrem Leben. – 6. Katja arbeitet auch im Fitness-Studio, weil sie vom Tanzen nicht leben kann.

**b) Beispiel**

Nuria Ferro, 29

„Meine Eltern wollten, dass ich Lehrerin werde. Aber ich wollte Journalistik studieren und für die Zeitung arbeiten. Heute arbeite ich für das Fernsehen und freue mich jeden Tag über neue spannende Aufgaben.“

**9**

2. Thomas schreibt schon die 50. Bewerbung, weil es wenige Stellen für Architekten gibt. / denn es gibt wenige Stellen für Architekten. – 3. Regina arbeitet in Teilzeit, weil ihre zwei Kinder noch sehr klein sind. / denn ihre zwei Kinder sind noch sehr klein. – 4. Siri geht jeden Tag zum Deutschkurs, weil sie den Deutschttest schaffen möchte. / denn sie möchte den Deutschttest schaffen. – 5. Peter ist sehr zufrieden mit seinem Job, weil er interessante Aufgaben bekommt. / denn er bekommt interessante Aufgaben. – 6. Güler arbeitet auch abends und am Wochenende, weil sie selbstständig ist. / denn sie ist selbstständig.

**10 Beispiele**

1. eine Ausbildung machen: Mein Bruder macht eine Ausbildung im Spital. – 2. eine Umschulung machen: Katja macht eine Umschulung zur Elektronikerin. – 3. eine Bewerbung schreiben: Ich schreibe heute Abend meine erste Bewerbung. – 4. eine Stelle finden: Simon hat noch keine Stelle gefunden. – 5. acht Angestellte haben: Der Bäcker Fritz

hat acht Angestellte. – 6. Kenntnisse haben: Ich habe gute Englischkenntnisse. – 7. sein eigener Chef sein: Peter ist gerne sein eigener Chef. – 8. arbeitslos sein: Christina war sechs Monate lang arbeitslos. – 9. sich selbstständig machen: Viele Personen wollen sich selbstständig machen. – 10. flexible Arbeitszeiten: Ich hätte gerne flexible Arbeitszeiten. – 11. gute Kenntnisse: Ihr habt gute Computerkenntnisse. – 13. tabellarischer Lebenslauf: Wie schreibe ich einen tabellarischen Lebenslauf auf Deutsch? – 14. persönliche Daten: Unter persönliche Daten steht mein Geburtsdatum.

**11**

**a)** 2. Leistungen: leisten – 3. Umschulung: umschulen – 4. Ausbildung: ausbilden – 5. Besprechung: besprechen – 6. Wohnung: wohnen

**b) Beispiele**

1. Ja, ich habe schon viele Bewerbungen geschrieben. – 2. Meine Leistungen in der Schweiz sind gut. – 3. Nein, ich kenne keine Person, die eine Umschulung macht. – 4. Mein Vater hat eine Ausbildung zum Elektriker gemacht. Meine Mutter hat studiert. – 5. Ja, ich kann die Besprechung in zehn Minuten zusammenfassen. – 6. Ich möchte lieber eine Wohnung in der Stadt.

**12**

1. Schreiben – 2. Schreiben – 3. Organisieren – 4. Arbeiten – 5. Lesen – 6. Sprechen

**13 Beispiele**

**a)** 1. In vielen Sprachen ist höfliches Sprechen „bitte“ und „danke“ sagen und sich entschuldigen. – 2. Bei einer falschen Intonation ist der Satz unhöflich. – 3. Leises Sprechen ist oft höflicher. – 4. In der Schweiz sollte man dem Dialogpartner direkt in die Augen schauen. – 5. Auf Englisch ist eine hohe Stimme am Satzanfang höflich. – 6. Man soll am besten genau zuhören und beobachten, wie es die anderen machen.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

**b) Beispiel**

Liebe Elena

Mir geht es sehr gut, danke! Ich glaube du hast zu laut gesprochen. In der Schweiz ist leises Sprechen höflicher. Ausserdem kann eine falsche Intonation unhöflich sein. Viel Spass und Glück mit den Schweizern ;)

Liebe Grüsse  
Alex

**15 Beispiele**

1. Gib mir bitte kurz dein Telefon. – 2. Hast du 50 Rappen für mich? – 3. Sagen Sie mir bitte, wie spät es ist. – 4. Haben Sie morgen früh Zeit für ein Treffen? – 5. Kann ich dein Wörterbuch haben?

**Fit für Einheit 10?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*über Berufserfahrung sprechen:* + Was haben Sie schon beruflich gemacht? – Ich habe von 2004 bis 2009 bei der Buchhaltung gearbeitet.

*einen Lebenslauf schreiben:* + Was schreibt man in einen tabellarischen Lebenslauf? – In einen tabellarischen Lebenslauf schreibt man: persönliche Daten, Schulbildung, Berufsausbildung, Berufserfahrung, Fremdsprachen und Hobbys.

*über Berufswünsche sprechen:* Als Kind wollte ich Eisverkäuferin werden, aber jetzt bin ich Redaktorin.

*telefonieren am Arbeitsplatz:* den Grund für den Anruf sagen: Guten Tag. Hier spricht Marianne Hofer. Es geht um den Zeitungsartikel von Herrn Bauer.

**Wortfelder**

*Beispiele*

*Berufe:* Mechanikerin, Bäcker, Maurer

*Tätigkeiten:* am Computer arbeiten, Geräte reparieren

*Orte:* im Büro, im Spital, auf dem Bau

*Bewerbung:* schreiben, Lebenslauf

**Grammatik**

*Gründe nennen mit weil und denn:* Ich lerne Deutsch, weil ich in der Schweiz leben will / denn ich will in der Schweiz leben.

*Nominalisierung:* Lesung: lesen – Umschulung: umschulen – parken: das Parken – aufstehen: das frühe Aufstehen

*Höfliche Bitten mit könnte und hätte:* Hätten Sie einen Moment Zeit für mich? – Könntest du mir bitte deinen Stift geben?

**10 Feste und Feiern**

**1**

a) 2. die Maske – 3. das Osterei – 4. der Kürbis

**b) Beispiele**

Geschenke, Nüsse, Süssigkeiten, Adventskranz, Kerzen, Lieder, Tannenbaum, Weihnachtsmann, Christkind, Heilig Abend

**2**

a) 1. falsch: Viele Weihnachtsbräuche kommen aus den deutschsprachigen Ländern. – 2. richtig – 3. falsch: Halloween und Valentinstag sind mit den Auswanderern in die USA gewandert. – 4. falsch: Zum Valentinstag machen sich Verliebte kleine Geschenke. – 5. falsch: Fasnacht feiert man im ganzen deutschsprachigen Raum. – 6. richtig

b) 1. Weihnachtsbaum – 2. Ostereier – 3. Deutschland – 5. Osterhase – 7. Kürbis – 8. Valentinstagskarte – 9. USA

c) 2. wichtiges – 3. ganz – 4. deutschsprachigen – 5. einigen – 6. kleine – 7. bösen – 8. zweitgrösste

**3**

a) 1. Weihnachten – 2. Fasnacht – 3. Ostern – 4. Halloween

b) 1. 3 – 2. 1, 2, 3 – 3. 1 – 4. 4 – 5. 2 – 6. 2, 4

**4**

2. An Silvester gibt es normalerweise Sekt und ein grosses Feuerwerk. – 3. Der Güdismontag findet im Februar statt. – 4. Die Leute tragen zur alemannischen Fasnacht traditionelle Masken. – 5. Für viele Schweizer ist Weihnachten das wichtigste Familienfest.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

5

- a) Das Sommerfest „Wagner erleben“ findet statt.
- b) 1. Wo findet das Fest statt? Es findet im Rieterpark statt. – 2. Wann findet es statt? Es findet am 28. August ab 15 Uhr statt. – 3. Wer organisiert das Fest? Das Musikwissenschaftliche Institut Zürich und das Deutsche Seminar der Universität Zürich organisieren das Fest. – 4. Für wen gibt es ein Sommerfest? Für Gross und Klein gibt es ein Sommerfest. – 5. Wie heisst das Sommerfest? Das Sommerfest heisst „Wagner erleben“.

### 6 Beispiele

Ort: Kirche, zu Hause – Essen: Fisch, Eier, Süssigkeiten – Datum: 26. Dezember, 06. Januar, 31. Oktober – Gäste: Freunde, Partner, Arbeitskollegen

7

- a) 1. falsch: Jana findet Julian süss. – 2. falsch: Julian studiert seit dem Wintersemester. – 3. richtig – 4. falsch: Sara und Silva wollen eine Velotour machen. – 5. richtig – 6. falsch: Pieter wohnt noch bei seinen Eltern. – 7. richtig
- b) seit dem Wintersemester – nach dem Seminar – mit mir und ein paar Freunden – zum Wohlensee – bei deinen Eltern – von unserem Haus – bis zur Uni
- c) ihnen geholfen – ihm gratuliert – helfe dir

8

- a) richtig: 1. aus – 2. mit – 3. Von – 4. seit – 5. Bei – 6. Nach
- b) Halloween

9

- b) seit den Ferien – mit meinem Bruder – zu einem Konzert – zu Plüsch – von meiner Mutter – von meinen Grosseltern
- c) 1. zum – 2. von – 3. zu – 4. aus – 5. von

10

- a) 1. falsch – 2. falsch – 3. falsch – 4. richtig
- c) *Beispiel*  
Nein, das ist keine gute Idee. Das sind zwei schlechte Geschenke und schlechte Geschenke sind schlimmer als keine Geschenke.

11

- a) 1. Herr Paul gibt seinen Kindern Geld. – 2. Frau Marti schenkt ihrer Mutter Konzertkarten. – 3. Frederik schreibt seinen Eltern eine Postkarte. – 4. Susi und Oyana zeigen ihrem Bruder Fotos. – 5. Ina und Hans schicken ihrem Sohn ein Paket. – 6. Peter kauft seiner Freundin eine Rose.
- b) *Beispiele*  
1. Herr Paul schenkt seinem Sohn Konzertkarten. – 2. Frau Marti schreibt ihrer Freundin eine Postkarte. – 3. Frederik zeigt seinem Bruder Fotos. – 4. Susi und Oyana schicken ihren Eltern ein Paket. – 5. Ina und Hans kaufen ihrer Mutter eine Rose. – 6. Peter schickt seinen Kindern Geld.
- c) 2. Frau Marti schenkt ihr Konzertkarten. – 3. Frederik schreibt ihnen eine Postkarte. – 4. Susi und Oyana zeigen ihm Fotos. – 5. Ina und Hans schicken ihm ein Paket. – 6. Peter kauft ihr eine Rose.

12

- a) 2. den Freunden: Dativ; eine Karte: Akkusativ – 3. seiner Frau: Dativ; Blumen: Akkusativ – 4. Ihnen: Dativ – 5. ihren Kindern: Dativ; eine Stück Schokolade: Akkusativ – 6. deiner Mutter: Dativ – 7. ihrer Freundin: Dativ; ein neues Kleid; Akkusativ – 8. meiner Oma: Dativ; eine Weihnachtskarte: Akkusativ
- b) 1. Das Bild gefällt ihr nicht. – 2. Familie Fischer schreibt ihnen eine Karte. – 3. Simon schenkt ihr jeden Freitag Blumen. – 5. Frau Keller gibt ihnen ein Stück Schokolade. – 6. Hilfst du ihr beim Umzug? – 7. Meine Mutter zeigt ihr ein neues Kleid. – 8. Ich schicke ihr jedes Jahr eine Weihnachtskarte.

13

- a) Pro Monat haben 50 Menschen einen Unfall mit Feuer. – 600 Personen sterben pro Jahr in der Schweiz, wenn es brennt. – Jede 2. Minute brennt eine Wohnung oder ein Haus in der Schweiz. – 70 % der Opfer liegen im Bett, wenn es brennt. – 95 % der Opfer sterben nicht durch das Feuer, aber durch die Luft.
- b) 2. Feuer machen. – 3. nicht rauchen. – 4. immer im Raum sein. – 5. immer den Herd ausschalten.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

14

a)  $2a - 3b - 4d - 5c$

b) 2. Wenn ich von meinem Freund keine Valentinstagskarte bekomme, dann bin ich sehr traurig. – 3. Wenn es zu Ostern regnet, dann verstecke ich die Ostereier im Haus. – 4. Wenn zu meiner Grillparty 20 Gäste mehr als geplant kommen, dann schicke ich einen Freund einkaufen. – 5. Wenn der Weihnachtsbaum brennt, dann rufe ich schnell die Feuerwehr.

15

1. richtig – 2. falsch: In Tschechien bemalen die Mädchen und Frauen die Ostereier und die Männer singen Osterlieder. – 3. falsch: In Spanien gibt es Prozessionen mit geschmückten Figuren. – 4. falsch: In Italien macht man am Ostermontag mit der Familie oder Freunden einen Ausflug und isst Ostertorte. – 5. richtig

### 16 Beispiele

a) Wo ist Masuyo an Weihnachten? – Masuyo ist bei einer Familie in der Schweiz. – 2. Wann ist Heiligabend? Heiligabend ist am 24. Dezember. – 3. Was schenkt man der Familie? – Der Familie schenkt man Süßigkeiten und schöne Dinge. – 4. Wie ist Weihnachten in der Schweiz für Masuyo? Für Masuyo ist Weihnachten in der Schweiz etwas komisch. – 5. Wen trifft man an Weihnachten in Japan? In Japan trifft man an Weihnachten Freunde und nicht die Familie.

b) gefallen: mir (Dativ) – helfen: mir (Dativ) – geben: den Kindern (Dativ) Geschenke (Akkusativ) – schenken: der Familie (Dativ) Süßigkeiten (Akkusativ)

### c) Beispiel

Lieber Masuyo

Ich habe eine gute Idee, was du deiner Gastfamilie schenken kannst. Gibt es in Japan ein typisches Weihnachtessen? Du kannst für deine Gastfamilie japanisch kochen oder backen. Dann habt ihr eine schöne Zeit zusammen und Weihnachten ist vielleicht nicht mehr so komisch für dich.

Viele Grüsse, Laura B., 17, Bern

### Fit für Einheit 11?

#### Mit Sprache handeln

##### Beispiele

*über Feste und Bräuche sprechen:* + Was sind für Sie wichtige Feste? Und wie feiern Sie? – Für mich ist Ostern das schönste Fest, weil es leckere Ostereier gibt und der Frühling beginnt.

*über Geschenke sprechen:* + Was schenken Sie Ihrer Mutter zum Geburtstag? – Ich schenke meiner Mutter zum Geburtstag Konzertkarten. Ausserdem will ich ihr eine Torte backen.

*über Bedingungen und Folgen sprechen:* Wenn ich krank bin, dann bleibe ich im Bett. – Wenn man Kerzen am Baum hat, dann stellt man einen Eimer Wasser neben den Baum.

#### Wortfelder

##### Beispiele

*Sommerfeste:* Weinfeste, Musik, Bratwurst

*Traditionen:* Trachten, Masken, Ostereier

*internationale Feste:* Ostern

#### Grammatik

*Präpositionen mit Dativ:* Von aus, bis, mit, nach, von, seit, zu fährst immer mit dem Dativ du.

Die Tasse ist von meiner Tante Heidi. Die neue Uhr passt super zum T-Shirt.

*Verben mit Dativ:* danken: Ich danke dir.

helfen: Du hilfst deinen Eltern.

*Verben mit Dativ und Akkusativergänzung:* + Was schenken Sie Ihrer Mutter? – Ich schenke ihr Blumen.

*Bedingungen und Folgen: Nebensätze mit wenn:* Wenn man aus der Küche geht, dann muss man den Herd ausschalten. – Man muss den Herd ausschalten, wenn man aus der Küche geht.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

## 11 Mit allen Sinnen

1

### a) Beispiele

Foto b: der Mann – im Auto – der Stau – Aggression – wütend sein – der Stress

Foto c: Der Vater – der Sohn – Videospiele spielen – sich freuen – die Überraschung – die Freundlichkeit – zu Hause

Foto d: der Mann – im Restaurant – sich wundern – die Überraschung – der Ekel – wütend sein – das Essen

Foto e: die Frau – im Flugzeug – der Stress – müde sein – Kopfschmerzen haben

### b) Beispiele

Foto a: Vielleicht hat sie Angst, weil sie allein ist. In der Zeitung steht vielleicht, dass eine Frau im Wohnhaus gestorben ist. – Foto b zeigt einen Mann. Er sitzt im Auto und ist wütend. In seinem Gesicht sieht man die Aggression. Er steht vielleicht im Stau. – Foto c zeigt einen Mann und seinen Sohn. Sie spielen zusammen Videospiele. Sie sind vielleicht zu Hause im Wohnzimmer. Sie freuen sich und sehen entspannt aus. – Foto d zeigt einen Mann. Er sitzt in einem Restaurant. Er wundert sich vielleicht über das Essen. Er eckelt sich und in sein Gesicht zeigt, dass er ärgerlich ist. – Foto e zeigt eine Frau. Sie ist in einem Flugzeug. Sie hat vielleicht Kopfschmerzen. Ihr Gesicht ist nicht entspannt. Sie sieht müde aus und hat vielleicht Stress oder Angst.

2

### a) Beispiele

1. Das LoE-Projekt ist ein Berliner Forschungsprojekt und beschäftigt sich mit „Languages of Emotion“. Das Projekt gibt es seit 2007. – 2. Die LoE-Forscher und Forscherinnen wollen Fragen zum Thema Emotionen und Körpersprache beantworten, zum Beispiel: Warum weinen Menschen bei Musik? Wie zeigen sich Emotionen? – 3. Menschen sprechen auch mit ihrem Körper, weil sie so Sympathie, Antipathie, Aggression oder Freundlichkeit ausdrücken können. – 4. Gefühlsblinde Menschen erkennen ihre eigenen Gefühle und die der anderen nicht so gut wie „normale“ Menschen. – 5. Es gibt sieben Emotionen, die alle Menschen auf der Welt teilen: Freude, Wut, Ekel, Angst Verach-

tung, Traurigkeit und Überraschung. – 6. In einigen Kulturen zeigt man mehr Emotionen mit dem Gesicht als in anderen.

b) 2. Gesten, Zeile 18 – 3. Forschungsprojekt, Titelunterschrift – 4. Aggression, Zeile 3 – 5. Gesichtsausdrücke, Zeile 30 – 6. Sympathie, Zeile 3

3

a) 2. die Emotionen – 3. das Forschungsprojekt – 4. die Sympathie – 5. die Antipathie – 6. die Aggression – 7. die Gesten – 8. die Beziehung – 9. die Verachtung – 10. die Traurigkeit – 11. die Überraschung – 12. der Gesichtsausdruck

b) 1. ruhig – 2. unfreundlich – 3. entspannt – 4. gut – 6. schnell – 7. höflich

c) 2 e, h – 3 b, c, d, f – 4 a, c, d, e, h – 5 a, d, h – 6 a, d, h – 7 g – 8 c, d, f, h

d) 1. Gesten machen – 2. im Stress sein – 3. Emotionen zeigen – 4. Antipathie ausdrücken – 5. Gefühle ausdrücken – 6. Antworten auf Fragen suchen – 7. Emotionen haben oder zeigen

### e) Beispiele

zu 1. Mein Name ist Maripaz und ich bin ein Mensch, der viele Gesten beim Sprechen macht. Ich komme aus Andalusien in Spanien und ich denke, in meiner Kultur zeigen die Menschen ihre Emotionen mit dem Gesicht und mit vielen Gesten.

zu 3. Ja, ich zeige Emotionen bei fremden Menschen, besonders Freude. Ich finde Emotionen für die Beziehung zwischen Menschen, egal ob Freunde oder Fremde, sehr wichtig.

5

a) 1. J – 2. J – 3. J – 4. L – 5. L – 6. J, L

b) 1. a – 2. b – 3. b – 4. a

6

a) Titel: Margarete Steiff – Hauptrolle: Annika Luksch / Heike Makatsch – Drehbuch: Susanne Beck und Thomas Eifler – aus dem Jahr: 2006 – Regie und Kamera: Xaver Schwarzenberger

### b) Beispiel

Ja, ich möchte den Film sehen. Ich denke er ist sehr interessant, weil er die Geschichte der Firma „Steiff“ erzählt. Ich kenne die

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

Teddybären von „Steiff“ und möchte mehr über  
Margarete und ihre Familie wissen.

**c) Beispiel**

Margaretes Problem: kann nicht mehr gehen -  
Eltern: haben Angst – Margaretes Plan: geht  
zur Schule – Bruder: hilft ihr – Operation: M.  
will wieder gehen – Wo?: Wien – Wer bezahlt?:  
das Dorf – erfolgreich?: nein – Zugfahrt nach  
Hause: M. lernt Julius kennen – Geschäft:  
eröffnet von M. – Wo?: im Haus der Eltern –  
Was?: Kleider für Damen, Elefanten aus Stoff –  
Streit: Julius heiratet Freundin, M. wütend – Mit  
wem?: Bruder – Lösung: viele Jahre kein  
Kontakt – Firma „Steiff“: gegründet von M.,  
produziert Teddybären – Teddybär: Symbol der  
Freundschaft für M. und Bruder

**7**

**a)** mit Hilfe des Bruders – das Geld des Dorfes  
– im Haus der Eltern – die Tiere der mutigen  
Frau – ein Symbol der Freundschaft

**b)** 2. Pl. – 3. m – 4. Pl. – 5. n – 6. f – 7. Pl. – 8. f  
– 9. n – 10. Pl.

**c)** 2. des Geldes – 3. des letzten Kinofilms – 4.  
der Sonne – 5. der anderen Menschen – 6. der  
Organisation

**8**

1. Berlinale – 2. Nebenrolle – 3. Reykjavik – 4.  
Neon – 5. Gudnason – 6. Hamlet – 7. Thalia  
Theater – 8. Musical – 9. Wiener Burgtheater

Lösungswort: Blindheit

**9 Beispiele**

Ich glaube, viele Kinder gehen gern zur Schule.  
Ich denke, einige Kinder essen gern Gemüse.  
Aber wenige Kinder gehen gern ins Bett. – Ich  
denke, viele Frauen lieben Schuhe und einige  
Frauen interessieren sich für Fussball. – Ich  
denke, wenige Männer fahren besser Auto als  
Frauen. Aber viele Männer interessieren sich  
für Sport. Einige Männer können gut zuhören.

**10**

**a)** richtig: ins – der – der – die – einer – die –  
die – der – der – dem – den

**11**

**a)** 1. Die Assistentin legt die Bücher ins Regal.  
Die Bücher liegen im Regal. – 2. Die  
Assistentin setzt den Hund auf das Sofa. Der  
Hund sitzt auf dem Sofa. – 3. Die Assistentin  
hängt das Bild an die Wand. Das Bild hängt an  
der Wand.

**b) Beispiele**

1. Neben der Tür steht ein Regal. – 2. Ich habe  
Blumen auf das Fensterbrett gestellt. – 3. In  
meinem Regal liegen Bücher. – 4. Ich lege oft  
Stifte auf meinen Schreibtisch. – 5. An meiner  
Wand hängt ein Stadtplan. – 6. Ich möchte  
gerne Fotos an die Wand hängen. – 7. Ich  
habe einen Hund. Es sitzt oft neben der Tür. –  
8. Auf dem Boden steht eine grosse Vase.

**12**

**b) Beispiel**

Die geliebten Schwestern – Drama – Es geht  
um Friedrich Schiller. – Die Schwestern  
Caroline und Charlotte verlieben sich in  
Schiller. – Sommer 1788 in Rudolstadt

**13**

setzen – beenden – stellen – machen – haben  
– stehen – sein – sein – lernen – schreiben –  
ablesen – helfen – haben – haben – kommen

**14**

2c – 3a – 4f – 5b – 6e

**15**

**a)** von links nach rechts: 2. – 4. – 1. – 3.

**b)** 2. Schon 1200 benutzt Franco von Köln  
Noten, mit denen er Musik aufschreibt. – 3.  
BASIC ist eine Computersprache, mit der  
Programmierer arbeiten. – 4. Der Morsecode  
ist ein System aus Strichen und Punkten, mit  
dem man Nachrichten schicken kann.

**Fit für Einheit 12?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*Emotionen ausdrücken und darauf reagieren:* +  
Wahnsinn! Ja, das ist toll! – Das ist ja super. /  
Ich freue mich für dich.

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

*über einen Film sprechen:* + Welchen Film hast du im Kino gesehen? – Ich war in „Erbsen auf halb 6“. Das ist eine Tragikomödie. Es geht um zwei Blinde.

*eine Person vorstellen:* Frau Stramel ist Deutschlehrerin. Sie ist von Geburt an blind, aber sie hat Deutsch als Fremdsprache studiert. Heute unterrichtet sie in Stuttgart.

### Wortfelder

#### Beispiele

*Emotionen:* Wut, Ärger, weinen, Freude, sich freuen, sich erschrecken

*Film:* das Drehbuch, der Titel, die Hauptrolle, die Nebenrolle, der Filmpreis

### Grammatik

*Genitiv verstehen:* die Farbe der Erde – das Ende des Films – die Grösse des Hauses – die Probleme der Forscher

*Indefinita: alle, viele, einige / manche, wenige:* Was mögen alle Kinder? Alle Kinder spielen gerne.

*Präpositionen mit Dativ- oder*

*Akkusativergänzungen:* Die Kellnerin stellt den Teller auf den Tisch.: AKK – Der Teller steht auf dem Tisch.: DAT

*Verben mit Akkusativ / Verben mit Dativ:* Die DVD liegt auf dem Tisch. – Sie stellt das Buch in das Regal. – Das Buch steht im Regal.

*Relativsätze: in / mit + Dativ:* Der Kurs, in dem Frau Stramel arbeitet, hat sechs Schüler.

## 12 Ideen und Erfindungen

### 1

**a)** R. Heutschi: 2. moderne Medikamente: retten Menschen, Krankheiten nicht mehr gefährlich – U. Tresch: 1. Internet: schneller, direkter kommunizieren und sich informieren, Ideen, positiv für Wirtschaft; 2. Flugzeug: Mobilität, Traum zu fliegen – L. Rütimann: 1. Buchdruck: Informationen weitergeben, Ideen austauschen; 2. Rad: schwere Dinge transportieren, Autos, Eisenbahn, Velo, Mobilität

### b) Beispiel

Für mich ist die Glühbirne die wichtigste Erfindung. Mit der Glühbirne kann der Mensch auch nachts „normal“ leben. Das Licht ist für die Flexibilität des Menschen sehr wichtig. Ausserdem ist das Tram ein Symbol für Mobilität. Der Transport in der Stadt ist ohne Tram heutzutage nicht möglich. Es gibt weniger Stau auf den Strassen und die Menschen können sich schneller bewegen.

### 2

1. Zahnpasta – 2. Aspirin – 3. Klettverschluss – 4. Fernsehen – 5. Bouillonwürfel – 6. Teebeutel – 8. Dieselmotor – 9. Kaffeefilter – Lösung: Patentamt

### 3

2. 1982 – 3. 1714 – 4. 1605 – 5 .1880

### 4

2. leicht/einfach – 3. billig – 4. schnell – 5. praktisch – 6. attraktiv – 7. viel – 8. klein

### 5

**a)** 2. Scheibenwischer – 3. Autofahrer – 4. Fenster – 5. Firma – 6. Erfinderinnen

**b)** 1. falsch: Mary Anderson kommt aus Green County, Alabama. – 2. richtig – 3. falsch: Scheibenwischer gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts. – 4. richtig – 5. falsch: Die Autoindustrie hatte am Anfang kein Interesse.

### 6

**a)** 1. Patent – 2. Serienproduktion – 3. Fließband – 4. MP3

**b)** 1. München. – 2. Die ersten Kühlschränke in privaten Haushalten hatten die USA. – 3. Das Motorrad war früher da. – 4. Die MP3-Technik kommt aus Erlangen. – 5. Die USA machen international die meisten Erfindungen. – 6. Die Schweiz macht die meisten Erfindungen pro Kopf.



Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

7

- a) Deutschland 16 % – Frankreich 7 % – Schweiz 4 % – USA 27 % – Japan 13 % – China 4 %
- b) 1. richtig – 2. falsch – 3. falsch – 4. richtig – 5. falsch – 6. falsch – 7. richtig – 8. richtig

8

- a) 1. Besuch: besuchen – 2. Fahrt: fahren – 3. Regen: regnen – 4. Interesse: interessieren – 5. Produktion: produzieren

b) *Beispiele*

2. der Umzug, umziehen: Ich ziehe am Freitag um. – 3. die Suche, suchen: Ich suche nach dem Namen des Erfinders. – 4. der Transport, transportieren: Viele Schiffe transportieren internationale Produkte. – 5. der Erfinder, erfinden: Wann wurde die Sacher-Torte erfunden? – 6. der Fernseher, fernsehen: Viele Menschen sehen gerne fern.

9

- a) 2. Wozu brauchst du eine Brille? – 3. Wozu brauchst du einen Kalender? – 4. Wozu brauchst du Geld? – 5. Wozu brauchst du einen Fahrplan?

b) *Beispiele*

1. Ich brauche eine Kaffeemaschine, um Kaffee zu trinken. – 2. Ich brauche einen Kugelschreiber, um zu schreiben. – 3. Ich brauche Kopfhörer, um Musik zu hören. – 4. Ich brauche eine Lampe, um nachts zu lesen. – 5. Ich brauche einen Kühlschrank, um Essen und Getränke zu kühlen. – 6. Ich brauche einen Stuhl, um zu sitzen.

10

2. Frau Meyer bringt die Erfindung persönlich zum Patentamt, damit sie nicht auf dem Weg kaputt geht. – 3. Der Sohn von Frau Meyer fährt das Auto, damit seine Mutter auf das Paket aufpassen kann. – 4. Das Patentamt nimmt sich viel Zeit für die Prüfung der Anmeldung, damit es keine Fehler macht. – 5. Frau Meyer macht Ferien, damit sie sich vom Stress erholen kann.

11

a) *Beispiele*

2. Der Kakao wurde als Medizin gegen Fieber und Bauchweh verkauft. – 3. Seit 1879 ist die Schokolade nicht mehr bitter und hart. – 4. Man muss sie warm und weich machen und stundenlang rühren. – 5. Für die Herstellung von Milkschokolade braucht man heute nur noch zwei Stunden. – 6. In der Schweiz ist zurzeit Schokolade mit wenig Zucker und ohne Milch, mit Pfeffer oder Kräutern beliebt.

- b) 1. das – 2. das Jahrhundert – 3. die Maschine – 4. der Prozess – 5. die Produktionsmethode – 6. der Produktionsstandort

13

a) *Beispiele*

1. Wer hat die Gummibärchen erfunden? Hans Riegel aus Bonn hat die Gummibärchen erfunden. – 2. Was wird in mehr als 100 Ländern verkauft? Haribo-Produkte werden in mehr als 100 Ländern verkauft. – 3. Wo ist der Sitz des Konzerns? Der Sitz des Konzerns ist im Bonner Stadtteil Kessenich. – 4. Wie heisst das Motto heute? Das Motto heisst heute: „Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso“.

- b) Erfinder?: Hans Riegel aus Bonn – Was?: Gummibärchen – Wo?: Bonn – Firmen-Name?: Haribo – Produktion: pro Tag?: 80 Millionen Gummibärchen – Wo?: Deutschland / Europa – Mitarbeiter?: 6000 – Studien: Farbe?: rot – Motto?: Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso.

c) lieben: geliebt – gebären: geboren – erfinden: erfunden – transportieren: transportiert – merken: gemerkt – essen: gegessen – herausfinden: herausgefunden – singen: gesungen – ergänzen: ergänzt – übersetzen: übersetzt

14

- a) *Präsens*: werden geliebt – werden produziert – werden transportiert – werden verkauft – werden gegessen – wird gesungen

*Präteritum*: wurde geboren – wurde erfunden – wurde herausgefunden – wurde ergänzt – wurden übersetzt

- b) *Präsens*: er/es/sie wird – wir werden – sie/Sie werden

Band A2 Schweizer Ausgabe,  
Lösungen zu den Übungen

*Präteritum:* ich wurde – er/es/sie wurde – wir wurden – sie/Sie wurden

**c) Beispiele**

wir wurden informiert – es wurde verpackt – Sie wurden angerufen

**15**

1. S – 2. M – 3. S – 4. S – 5. M

**16**

**a)** 7 – 5 – 2 – 4 – 1 – 6 – 3

**b)** wird gestellt – wird gebacken – wird gemischt – wird untergehoben – werden gemischt – wird überzogen – werden hinzugegeben

**c) Beispiel**

Dann mischen Sie die Ei-Zucker-Masse mit Mehl und Backpulver. Im dritten Schritt geben Sie die Karotten und Mandeln hinzu. Danach heben Sie den Eischnee unter. Dann backen Sie die Masse in einer Tortenform. Nach dem Backen überziehen Sie alles mit Konfitüre und überstreuen Sie es mit Puderzucker. Zum Schluss stellen Sie die fertige Rübli torte über Nacht in den Kühlschrank.

**Fit für B1?**

**Mit Sprache handeln**

*Beispiele*

*über Erfindungen sprechen:* + Welche Erfindungen kennen Sie? – Ich kenne viele Erfindungen, zum Beispiel die Glühbirne und den Fernseher.

*einen Zweck ausdrücken:* + Wozu brauchen Sie Internet? – Ich brauche Internet, um meine Mails zu lesen

*ein Rezept erklären:* + Wie macht man eine Sacher-Torte? – Man braucht Eier, Zucker, Mehl, Butter, Konfitüre und viel Schokolade.

**Wortfelder**

*Beispiele*

*Produkte und Erfindungen:* Kakao, Schokolade, Dieselmotor, Auto, LSD Bildschirm, Fernseher

*Zutaten:* Eier, Milch, Öl, Backpulver

**Grammatik**

*Nebensätze mit um...zu / damit:* + Wozu brauchen Sie denn einen Facebook-Account? – Ich brauche einen Facebook-Account, um meinen Freunden zu schreiben. / damit ich meinen Freunden schreiben kann.

*Passiv: Vorgänge beschreiben (werd- + Partizip II):* *Passiv:* Das Produkt wird von den Arbeitern verpackt. – Die Schokolade wird von der Maschine warm gemacht.

*Passiv Präteritum (wurd- + Partizip II):* Sie wurde am Anfang nur im Hotel Sacher verkauft. Bis vor zehn Jahren wurden die Torten mit der Hand geschnitten.